

Vortrag von Professor Dr. Hermann Ehmer in **Beilstein**  
über **die dortigen Grablegen der Helfenberger Burg- und Schlossbesitzer**

Am 17. März 2022 hielt Professor Dr. Hermann Ehmer auf Einladung des Historischen Vereins Bottwartal einen Vortrag in der St.-Anna-Kirche in Beilstein über die Grablege der Helfenberger, die diese Kirche jahrhundertlang für ihre Grabstätten benutzten. Dr. Ehmer, ein profunder Kenner der württembergischen Landesgeschichte, hat in lebenslanger Forschungsarbeit aus dem Dunkel aller zur Verfügung stehenden Archive uns und nachfolgenden Generationen einzigartige Kenntnisse über bedeutende und wichtige Personen und Institutionen des Bottwartals ans Licht gebracht. Seine Bücher u.a. über den Gleißenden Wolf von Wunnenstein, über Burg, Schloss und Weiler Helfenberg, über Stift Oberstenfeld und über die Reformation in Württemberg lassen vergangene Zeiten lebendig werden.

Nach der Begrüßung durch das Vorstandsmitglied des HVB, Dr. Dietmar Rupp, führte Dr. Ehmer zunächst einige Beispiele früherer Begräbnisformen an, z. B. die Begräbniskultur der Römer außerhalb der Ortschaften, die links und rechts an den aus den Siedlungen herausführenden Straßen ihre Grabdenkmäler errichteten. Als weitere Beispiele erwähnte er die Begräbnisart der alamannischen und fränkischen Reihengräber, oder den im Christentum bevorzugten Begräbnisplatz der Kirchenstifter vor dem Altar.



Bild 1: Das am besten erhaltene Epitaph am Eingang zur Kanzel (erzählt vom Tod des kleinen Sohnes des Beilsteiner Vogts)

Was zudem auf die Bedeutung des damaligen Stadtschreibers hinweist, ist die für ihn bestimmte, noch erhaltene gedruckte Beerdigungsansprache im Beilsteiner Stadtarchiv.

Am besten erhalten aber ist das Epitaph (Grabgedenktafel), am Eingang zur Kanzel, das der landesherrliche Beilsteiner Vogt für sein „herzgeliebtes“ zweijährig verstorbenes Söhnchen **Thomas Friderich Bechler** errichten ließ.

Im Sinne der Gemeinschaft der Heiligen sowie der ganzen christlichen Gemeinschaft sollten auch die Toten am Gottesdienst der Lebenden teilnehmen, nämlich **in und um die Kirche**. In der Kirche offenbarte sich die frühere Ständegesellschaft durch die Einteilung in gute und weniger gute Plätze für Lebende und Tote.

Für diejenigen, die besonders herausragende Stellungen im Leben innehatten, war **das Innere der Kirche als Begräbnisstätte** vorgesehen, wie für den 1666 42-jährig verstorbenen, wohlhabenden hauptamtlichen **Beilsteiner Stadtschreiber Christian Leyrer**, dessen Grabmal an der Nordseite des Kirchenschiffes noch gut erhalten ist. Über dem Wappen ist ein Vers aus Psalm 31,6 zu lesen.

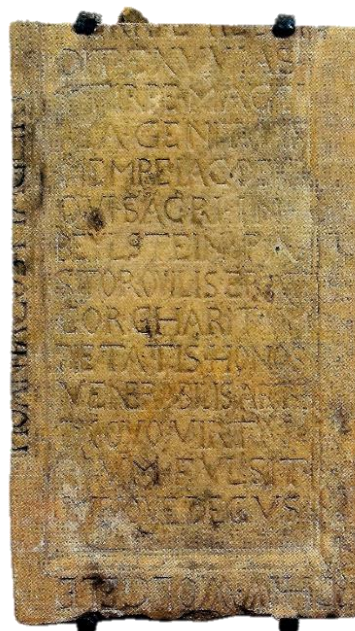


Bild 2: Das stark beschädigte Epitaph des 1629 verstorbenen Beilsteiner Pfarrers Johann Jakob Magirus, heute an der nördlichen Chorseite der Kirche

Auch die Grabplatte des von 1621 bis 1626 tätigen Beilsteiner Pfarrers **Johann Jakob Magirus** wurde 1988 als Deckplatte der Friedhofsmauer bei Renovierungsarbeiten entdeckt.

Für die Grablege der adeligen Helfenberger war ebenfalls das Kircheninnere vorgesehen. Ihr Burg-Schloss in Auenstein ist auf der Kieser'schen Forstkarte von 1685 abgebildet; erhalten ist heute nur noch der rückwärtige Teil des Schlosses ohne Dachabdeckung. Obwohl es eine kleine Kirche in Auenstein gab, waren die adeligen Helfenberger kirchlich ab dem 16.Jh. nach Beilstein orientiert, wo sie eher in einer höheren sozialen Gesellschaftsschicht verkehren konnten. Ähnlich gestaltete es sich in Reichenberg, jahrhundertlang Sitz der adeligen Oberforstmeister, die nicht nach Oppenweiler, sondern kirchlich nach Sulzbach orientiert waren. Nachweislich sind in der 2. Hälfte des 16.Jh. u.a. auch die Taufen in der St.-Anna-Kirche von drei Kindern derer **von Wittstadt**, die die Burg im zweiten Viertel des 16.Jh. übernahmen.

Von den wechselnden Besitzern Helfenbergs hob Dr. Ehmer besonders den nichtadeligen, aber im Dreißigjährigen Krieg Karriere und Kasse machenden **Peter Pflaumer** in den Fokus, von dem mehrere Epitaphe seiner Nachkommen an der Außenwand der Kirche angebracht sind. Seine Heirat 1624 mit einer vermögenden Gastwirtstochter gab ihm finanzielle Sicherheit. Als Fähnrich im Dienste des Herzogs von Württemberg erlangte er 1633 die Stelle eines herzoglichen Oberwachtmeisters und beteiligte sich bis 1634 militärisch im Dreißigjährigen Krieg auf der Seite der Protestanten, vorwiegend im Elsass. Danach war er als Verbindungsoffizier für Truppen, die durchs Land zogen, zuständig. 1640 ließ er sich durch den Kauf eines Wappens (viergeteilt: zwei Löwen, drei Wolfsangeln) für stattliche 250 Gulden in den Adelsstand erheben und durfte sich Peter von Pflaumer nennen. Als Gesandter des württembergischen Herzogs unternahm er Reisen u.a. nach Ulm, Innsbruck, München, um Verhandlungen durchzuführen; für seine Dienste bekam er als Lehen die ziemlich desolante Burg Helfenberg. Auf einer solchen „Geschäftsreise“ verstarb er 1655 in Wien, wurde aber nach Beilstein überführt und dort beerdigt. Sein Grabmal ist nicht mehr vorhanden, jedoch seine Leichenpredigt, die in Heilbronn gedruckt wurde. Seine Kapitalstiftungen für Armenpflege und Notleidende und für die Erhaltung deren Kirchen in Beilstein, Großbottwar und Weinsberg mit je 500 Gulden fielen erst 1923 der Inflation zum Opfer. Von seinen angeblich vierzehn Kindern blieb ihm nur seine Tochter **Anna Elisabeth**. Es war bestimmt worden, dass das Pflaumer'sche Lehen auch in der weiblichen Linie weitergehen sollte. Anna Elisabeth heiratete Hans **Jakob Böcklin von Böcklinsau**; beide wurden *draußen vor der Kirche begraben*.



Bild 3: Helfenberger Grabmäler an der St.-Anna-Kirche

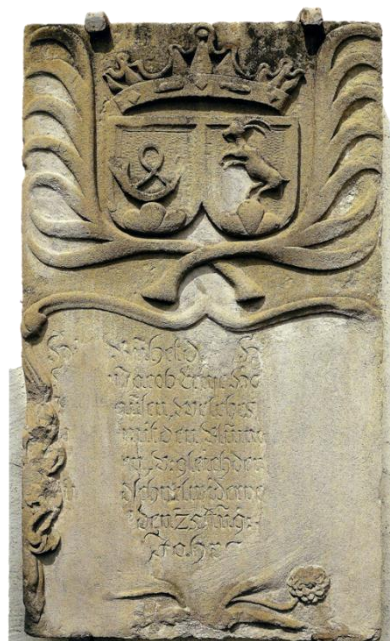


Bild 4: Grabmal eines Kindes der Dorothea Böcklin von Böcklinsau und des Ernst Wolf Horneck von Hornberg, gest. in den 1670er Jahren

Ihre Grabmäler lagen auf dem Boden, sind deshalb abgetreten, und so ist die kunstvolle Arbeit der Steinmetze kaum noch sichtbar. In der mittleren Grabsteinzone ist das Allianzwappen zu sehen, rechter Hand von Anna Elisabeth (Wappen: drei Wolfsangeln), linker Hand von Hans Jakob (Wappen: springender Bock). Von ihren vier Kindern hat wiederum nur eine Tochter, an die das Lehen Helfenberg weiterging, überlebt: **Dorothea Maria** (Wappen: springender Bock), die **Ernst Wolf Horneck von Hornberg** (Wappen: Jagdhorn) ehelichte.



Bild 5: Helfenberg im Kieser'schen Forstlagerbuch, 1685

In beide Grabmäler, die sich an der Außenseite der Kirche befinden, ist wieder das Allianzwappen eingemeißelt. Das Jahr 1655 war demnach das Todesjahr dreier Mitglieder der Familie Pflaumer: das von Peter von Pflaumer, das seiner nur 24 Jahre alt gewordenen Tochter Anna Elisabeth und das seines Enkelsohns **Philipp Peter Böcklin von Böcklinsau** mit genauer Angabe seines Alters auf dem Grabstein: ein Jahr, elf Monate, dreizehn Tage. Manche unleserlichen Inschriften auf den Grabsteinen sind glücklicherweise archivalisch auf Papier überliefert.

Die St.-Anna-Kirche bekam Probleme mit Feuchtigkeit, die Fundamente mussten bei der Revovierung von 1988 getrocknet und der Fußboden erhöht werden. Dabei wurden Gräfte entdeckt, in denen außer ein paar Gebeinen alles verwest war. Zwischen 1693 und 1740 hatten dort sieben Bestattungen der Helfenberger Schloscherrschaft stattgefunden. 1772 kam Helfenberg in die Hände derer **von Gaisberg**. 1945 wurde Helfenberg durch Bombardierung zerstört.

Nach reichlichem Beifall für den Vortragenden wurde der Abend mit einer regen Fragerunde beschlossen.

*Hans-Wolfgang Bock*

#### **Bildquellen:**

- Hermann Ehmer: Helfenberg. Geschichte von Burg, Schloß und Weiler. Thorbecke-Verlag, Ostfildern 2019
- Evangelisches Pfarramt Beilstein-Billenbach: Kirchenbeschreibung St.-Anna-Kirche